

# Mein Name ist Rey...ich bin so frey!

Autor(en): **Meier, Werner**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 35

PDF erstellt am: **27.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-619103>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Mein Name ist Rey ... ich bin so frey!

Vor elf Jahren, als er den berühmten Bally-Coup landete, galt Werner K. Rey noch als Hasardeur und Spekulant, der Unternehmen so übernahm (und wieder absties) wie andere Leute

Von Werner Meier

Occasionsautos – und das erst noch undurchschaubar finanziert. Herr Rey war für die feinen Kreise nicht die feinste Adresse. Doch die Zeiten ändern sich ...

Auf jedem Titelblatt der *Bilanz*, des sehr erfolgreichen Wirtschaftsmagazins aus der Jean-Frey-Gruppe, erscheint ein «Mann des Monats», der zwischendurch auch mal eine Frau sein darf. Diese Ehre widerfährt nicht irgendwelchen Nobodies, sondern Unternehmerpersönlichkeiten, die sich diesen Status erst erarbeiten müssen. Auf der Oktoberausgabe 1982 prangte ein gepflegter, dunkelhaariger, elegant-intellektuell bebrillter Herr:

Werner K. Rey war «Mann des Monats». Vielleicht kommen die Bilanzmacher nun nicht umhin, Herrn Rey auf dem Titelblatt der Weihnachtsnummer als «Mann des Jahres» erscheinen zu lassen. Schliesslich kam er ihnen ja etwa so wie der Weihnachtsmann ins Haus geschneit.

Der scheinbar spekulierende Finanzmagnat hat sich im letzten Dezennium teils in aller Stille, teils mit gediegener Geräuschkulisse durch seine weiteren Firmenkäufe als veritable Unternehmerpersönlichkeit zu erkennen gegeben, die den Respekt diverser nadelgestreifter Respektabilitäten gewinnen konnte. Das «Milliardenreich» (*Bilanz*) des 44jährigen Werner K. Rey hat sich zu einem richtigen Gemischtwarenladen, pardon: Conglomerate, entwickelt, in dem ebenso Eisenbahnwagen gebaut wie Dienstleistungen und Produkte in den Branchen Informa-

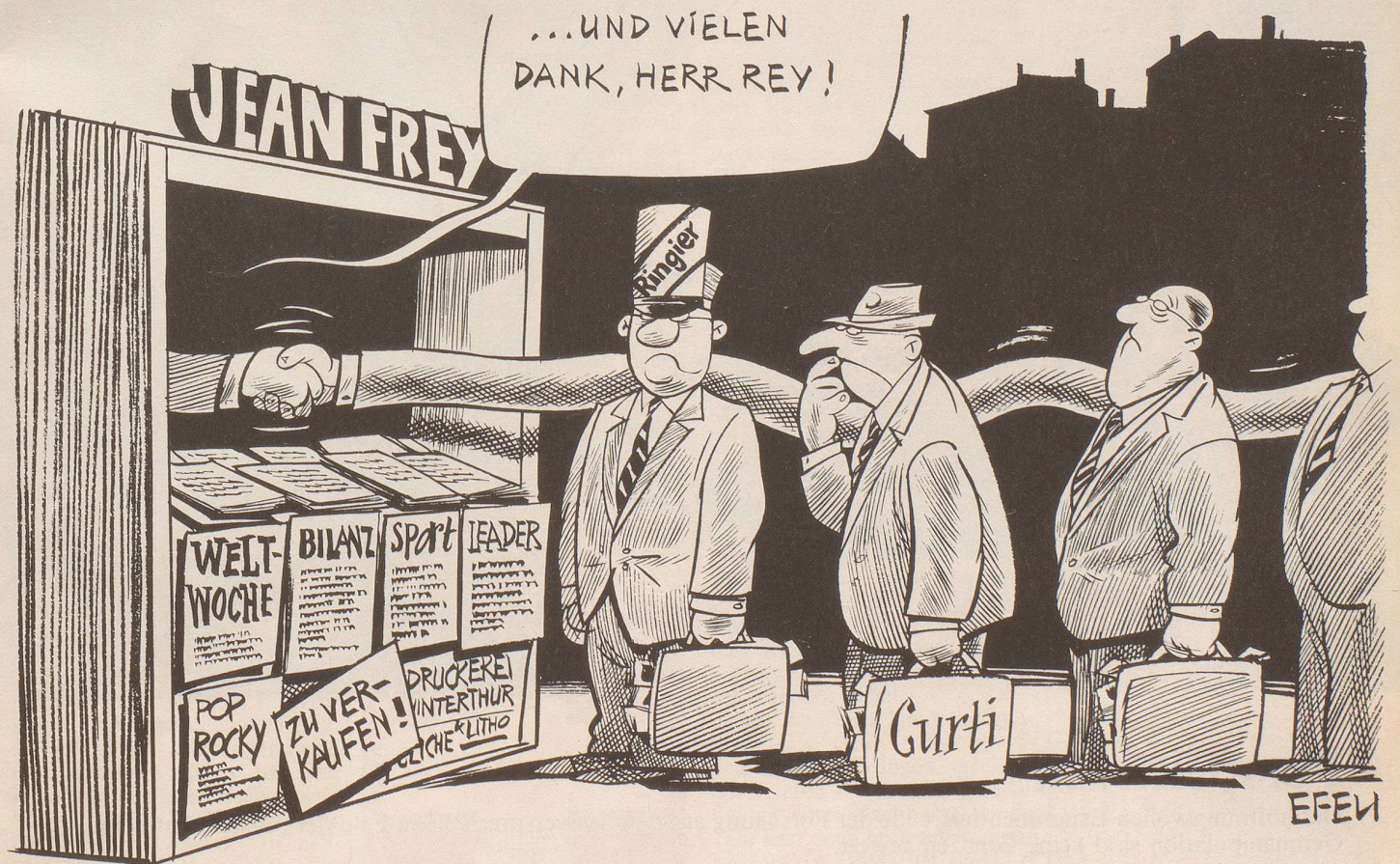
tionstechnologie, Sicherheitstechnik, Buntmetalle, Immobilien, Versicherungswesen, Banking usw. hervorgebracht werden.

Nun hat Werner K. Rey dem wochenlangen Werweissen über den möglichen Käufer des drittgrössten Verlagsunternehmens der Schweiz, der Jean-Frey-Gruppe (*Sport*, *Weltwoche*, *Bilanz*, *Pop-Rocky*), deren Alleineigentümer das Geschäft nicht seinen lieblichen Nachkommen überlassen wollte, ein überraschendes Ende gemacht. Mit «über 200 Millionen» (Pressezitat) wurde Rey nun auch noch zum Verleger, der andern potentiellen Interessenten wie Ringier und Curti das Nachsehen gab.

Für die Journalisten und Redaktoren der Jean-Frey-Presseerzeugnisse wird sich nichts ändern – es sei denn, der eine oder andere stelle sich die Frage, ob er nun eigentlich noch schreibe oder schon produziere. «Werner K.

Rey – Die Finanzrakete» lautete ein Texthinweis auf der *Bilanz* vom Juli dieses Jahres. Da ahnte noch keiner der Bilanzmacher, dass die in diesem Beitrag respektvoll-wohlwollend beschriebene Person knapp zwei Monate später als oberster Chef des Hauses Jean Frey würde grüssen lassen. Dies soll andere Journalisten und Redaktoren an ihr mögliches Schicksal gemahnen: Kaum schreibst du über jemanden, kauft der den Laden und wird dein Chef!

Übertragen auf den *Nebelspalter*, stellt sich die Frage, wer sich wohl bei *uns* einen solchen Auftritt würde leisten können dürfen ... Das Schweizerische Ostinstitut? Der Milchproduzentenverband? Die Autopartei? Alle Offerten werden diskret behandelt und sorgfältig geprüft.



Neuester Coup des Finanzgenies Werner K. Rey: Er übernimmt die Jean-Frey-Gruppe